Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 1 (1923)
Heft: 6

Artikel: Die wissenschaftliche Komission
Autor: Thellung, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-935167

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die wissenschaftliche Kommission.

Im Jahre 1920 wurde eine wissenschaftliche Kommission des Schweiz. Vereins für Pilzkunde geschaffen mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Seite unserer Tätigkeit zu übernehmen, wichtige einschlägige Fragen zu klären, und speziell die künstliche Zucht der Pilze in Freikultur zu fördern. Infolge Fehlens einer straffen Organisation und namentlich auch Mangels an finanziellen Mitteln hat sich die bisherige Tätigkeit der Kommission darauf beschränkt, einige wichtige Fragen auf dem Zirkularwege zu behandeln. Um diesem unbefriedigenden Zustand abzuhelfen und die Arbeit der Kommission erspriesslicher zu gestalten, wurde im Anschluss an die diesjährige Delegiertenversammlung in Olten am 18. II. 23. eine Zusammenkunft der Kommissionsmitglieder angesetzt. Diese erste Sitzung diente der allgemeinen Aussprache und hatte folgenden Verlauf:

Zuerst referierte der Präsident über die bisherige Tätigkeit und über die Aufgaben, die der Kommission für die nächste Zeit warten: Fragen der Systematik (Klärung unsicherer Arten, z. B. bei den Röhrlingen), deutsche Namengebung, dann Untersuchung und Verhütung von Vergiftungen, ferner Pilzzucht, Förderung der Pilzmärkte, Pilzschutz, Pilzverwertung usw. Durch die nun folgende Diskussion wurde vor allem klar, dass ein erfolgreiches Arbeiten der Kommission nur durch Arbeitsteilung möglich ist, so dass die einzelnen Aufgaben von den mit dem betreffenden Sondergebiet speziell vertrauten Kommissionsmitgliedern behandelt werden. Folgende Organisation wurde beschlossen: Der Vorsitzende behält die geschäftliche Leitung des Ganzen bei; die Kommission wird in 3 Sektionen mit selbständiger Leitung und Tätigkeit und mit folgenden Aufgaben eingeteilt:

1. Rein botanische Sektion (Präsident: Pilzkontrolleur Lehrer E. ~~Nüesch,~~ St. Gallen): Hauptsächlich Systematik und deutsche Namengebung.

2. Medizinisch-toxikologische Sektion (Präs.: Dr. F. Thellung, Winterthur): Giftpilze, Pilzgifte, Pilzvergiftungen. Wünschbar toxikologische Untersuchungen.

3. Sektion für angewandte Pilzkunde (Präs.: Lebensmittelinspektor Ch. Wyss, Bern): Pilzzucht, Landwirtschaftliches, Kulinarisches, Pilzmarkt usw.

Um im direkten Kontakt mit der wissenschaftlichen Pilzkunde zu sein, und wirklich wissenschaftlich zu arbeiten, wurde beschlossen, die Kommission solle sich an wissenschaftliche Autoritäten (Botaniker, Pharmakologen) mit der Bitte um Mitarbeit wenden. (Diese Anfragen sind erfolgt, und haben den Erfolg gehabt, dass mehrere Professoren in liebenswürdiger Weise sich als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt haben).

Was die Arbeitsweise der Sektionen betrifft, so können Sitzungen aus finanziellen Gründen nur selten stattfinden, vielleicht einmal jährlich. Ferner ist der schriftliche Verkehr zwischen einer grössern Zahl von Mitgliedern sehr umständlich. Naturgemäss ist daher unsere Schweiz. Zeitschrift auch das Organ für den Verkehr, den Gedankenaustausch innerhalb der wissenschaftl. Kommission. Allerdings soll die Zeitschrift nur in beschränktem Masse zur Besprechung rein theoretischer und unabgeklärter Fragen benutzt werden, denn ein solcher Inhalt wäre nicht allen Abonnenten willkommen. Aber die Mitglieder mögen sich sagen, dass die Kommission die Zeitschrift eben nötig hat, und dass jede Frage, die abgeklärt werden kann, praktisch wichtige Folgen haben kann, die dann wiederum jedem Mitglied zu Gute kommen. Ferner aber ist die Zeitschrift dazu da, praktische Resultate wissenschaftlicher Arbeit den Vereinsmitgliedern mitzuteilen. Ein guter Teil der bis jetzt erschienenen Artikel sind, obgleich von Einzelnen verfasst, als Veröffentlichungen im Sinne oder im Auftrage der wissenschaftlichen Kommission zu betrachten. So die Einteilung der Pilze, die Beschreibung wichtiger Arten (z. B. die kritische Besprechung des Bronzeröhrlings), die Untersuchung von Vergiftungen, Schutz vor Vergiftung, die Champignonzucht usw.

Die Komm. anerbietet sich schliesslich gerne, von Seiten einzelner Leser gestellte Fragen in der Zeitschrift zu beantworten.

Als Mitglieder und Mitarbeiter der wissenschaftlichen Kommission können wir vorläufig, ausser den schon angegebenen Sektionspräsidenten, aufführen:

Die Herren H. Duthaler, Bern; Prof. Ed. Fischer, Bern; A. Flury, Basel; Dir. Th. Jacky, Murten; A. Knapp, Neuewelt (Basel); Oberförster M. Konrad, Burgdorf; Pilzkontrolleur M. Müller, Grenchen; Dr. med. R. Probst, Langendorf (Solothurn); Pilzkontrolleur F. Ritter, Basel; J. Schifferle, Zürich; L. Schreier, Biberist; W. Süess, Basel; Prof. A. Thellung, Zürich; Dr. med. J. Weber, Baden; H. W. Zaugg, Burgdorf.

Mitglieder oder Nichtmitglieder des Schweiz. Vereins, die sich für die wissenschaftliche Kommission interessieren, und geneigt sind, sich an deren Arbeit zu beteiligen, sind sehr willkommen und werden gebeten, sich beim Unterzeichneten zu melden.

Dies in Kürze die Zusammensetzung der wissenschaftlichen Kommission, ihre Organisation, ihr Arbeitsprogramm. Möge ihre Tätigkeit dem Verein zum Nutz u gereichen.

Der Präsident:
Dr. med. F. Thellung, Winterthur.

Berichtigung.

Heft 5, Seite 76, Spalte 1, Zeile 9 von unten lies necator statt negator; Spalte 2, Zeile 1 lies pornensis statt porninsis.

Mycologie.

(Von Mr. Gossin, Neuveville.)

Dans le courant de la première semaine de mai 1923 le journal La Sentinelle dans un article d'une vingtaine de lignes mettait en garde ses lecteurs, amateurs de champignons, contre le mousseron du printemps (Tricholoma Georgii) vulgaire champignon de la St-Georges. L'auteur de cet article disait que ce champignon à partir de la St-Jean, soit fin juin devenait vénéneux et pouvait occasionner de graves accidents; les paysans, d'après lui ne cueillent et ne consomment plus ce champignon une fois les grandes chaleurs estivales arrivées, crainte d'empoisonnement pouvant entraîner la paralysie. Donc un champignon exellent en avril, mai, devenait vénéneux, quoique frais en juin ou juillet. Après la lecture de cet article, je demeurai perplexe, je me dis qu'il devait y avoir erreur, ou bien les paysans confondent le St-Georges avec l'Entolome livide (Entoloma lividum) très vénéneux ou bien c'est un préjugé comme on en entend beaucoup à la campagne.

Aussi je fus fort heureux de lire dans le Matin du 15 mai, l'article suivant qui dissipa tous mes doutes. Je cite l'article intégralement.

Le «Tricholome de la St-Georges» ou mousseron du printemps n'est jamais vénéneux.

On a rapporté récemment à l'Académie de médecine quelques cas graves de paralysie produits par l'ingestion des mousserons de prairie. On croit généralement dans le public que ces champignons inoffensifs au printemps sont dangereux dans la saison chaude. Cette opinion est erronée comme vient de le déclarer à l'Académie de médecine le professeur Ribemont-Dessaignes. Le mousseron de printemps «Tricholoma Georgii» apparaît à la St-Georges, fin avril. Il est comestible toujours et partout. Par contre un champignon d'été très commune en certaines régions et qui lui ressemble assez, «Entoloma lividum» est très vénéneux sans toutefois être mortel. A Dijon on l'appelle le «Grand empoisonneur de la Côte-d'Or». Or il est facile de la confondre avec le «Tricholoma», si l'on ne connaît pas bien les caractères de l'un et de l'autre. Les tricholomes ont des spores blanches tandis que l'entoloma lividum a des spores roses. Il est certain que les cas de paralysie signalés ont été la conséquence de l'ingestion de l'entolome et il est non moins évident que le mousseron de printemps ne peut être incriminé. Un champignon comestible l'est en toute saison et en tout pays. Un champignon vénéneux demeure toujours et partout vénéneux.